

Wer ermordete Forstmeister Birdenauer vor 20 Jahren?

Der neue Wieser-Prozess.

In Frankfurt a. M. lebt der Wieser-Prozess wieder auf. Der Mord an Forstmeister Birdenauer am 31. Oktober 1917 hatte noch keine Sühne. Und immer wieder wiesen Spuren, Verdachtsmomente auf die Täterschaft des damaligen Soldaten Wieser hin, heute vor 20 Jahren! Und wieder ist der Angeklagte vor dem Richter. Er verteidigt mit Zähigkeit sein Leben, das er wegen eines anderen Verbrechens (sowieso bis zum Tode hinter Justizhausmauern verbringen mußte). Mangels Beweisen sprach man ihn freier. Aber Zeugen von damals wollen ihre Aussagen ändern, andere Zeugen wieder sind längst verstorben. Der Angeklagte rief die Angeklagte vor dem Richter zu: „Haben Sie Beweise? Nein!“ Doch die Indizien laßen schwer, so schwer wie der Grabstein über Forstmeister Birdenauers letzter Ruhestätte. Und neben dem Vater hat der Sohn auf der Anklagebank.

Am Montag begann vor dem Schwurgericht die erneute Verhandlung gegen die beiden Missetäter. Der Verhandlung wohnten u. a. der Generalstaatsanwalt Dr. Badermann, Landgerichtspräsident Dr. Kommerling, Oberstaatsanwalt Rath und Landförstmeister Rechten (Wiesbaden). Kurz vor 9 Uhr wurde Wieser in den Saal geführt; er trägt Handschellen. Als der ebenfalls an den Händen gefesselte junge Wieser hereingeführt wurde, wies ihm der Vater einen durchdringenden Blick zu. Wenige Minuten nach 9 Uhr erschien der Gerichtshof. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Meißner, erklärte, daß jundst drei Sachen antraumt seien: die Anklage gegen den jungen Wieser zum Nachteil Solmanns, dann die Sache gegen den Vater Wieser wegen Mordes zum Nachteil Birdenauers und drittens die Sache gegen den Mörder zum Nachteil Birdenauers; hier sei der Vater Wieser angeklagt. Der Staatsanwalt befragte, die Sachen zu verbinden. Wieser, ein, widerspricht und will den Fall Birdenauer allein verhandelt haben. Der junge Wieser widerspricht dem Antrag des Staatsanwalts nicht. Das Gericht entschied dahin, daß alle drei Sachen zu gemeinschaftlicher Verhandlung und Entscheidung verbunden werden.

Der Fall Birdenauer.

Die Verhandlung wendet sich dann der Erörterung des Falles Birdenauer zu. Den Angeklagten werden die Folgen abgenommen. Wieser, ein, wird gefragt, wann er zum ersten Male auf die Jagd gegangen sei. Der Angeklagte kann sich daran nicht mehr erinnern. Am 14. Oktober 1917 hatte er bei Anpaß ein Jagdmentreffen mit einem Förster. Wieser war im Begriff, mit einem Begleiter Hirschfleisch, das gewildert war, abzutransportieren und wurde gefolgt. Der Forstmeister Birdenauer wurde am 31. Oktober 1917 ermordet und am 12. November 1917 wurde der Angeklagte unter dem Verdacht, diesen Mord ausgeführt zu haben, verhaftet. Wieser bestritt es heute, wie auch früher schon die Tat und ergriff Einsprüche. Er will an dem Vorabend bis um 140 Uhr in Frankfurt in der Kaserne gewesen sein, er habe dann eine Anzahl Schußgeschosse gekauft, um für seine Frau Schüsse zu kaufen, die er aber nicht erhalten konnte und sei dann kurz vor 5 Uhr mit der Linie 25 nach Bad Homburg gefahren, wo er 20 Minuten vor 6 Uhr angekommen sei. Hier habe er Hunger verspürt und deshalb keine Schwestern, die dort Köchin war, aufgeleitet, um von ihr Essen zu erhalten. Der Aufenthalt habe etwa 10 Minuten gedauert, dann sei er durch den Wald beimgegangen und habe sich schlafen gelegt. Erst am nächsten Morgen sei er wieder nach Frankfurt gefahren. Bei dem Angeklagten wurde damals eine Hauswunde abgehoben und Wildfleisch gefunden, das Schrotkörner enthielt.

In seinen weiteren Ausführungen behauptete der Angeklagte, daß im Falle Birdenauer gegen ihn künftliche Beweise geliefert wurden. Der Angeklagte will damals kein

Flößergewehr befehlen haben. Es besteht bekanntlich der Verdacht, daß Birdenauer durch Schüsse aus einem Flößergewehr getötet worden ist.

Der Vorsitzende betont, daß sich am Mantel des Angeklagten Wieser kein Spuren des gleichen Neues gefunden haben sollen, wie es an der Futtertafel lag, wo die Leiche des erschossenen Birdenauer gefunden wurde. Auch wurde erwähnt, daß sich an den Schußspuren, die dem Angeklagten im Arzthaus abgenommen wurden, auch Heupartikeln befanden, wie sie am Tatort zu finden waren. Der Angeklagte erklärte: „Ich hatte damals eine Acht-Millimeterbüchse und eine Selbstpanzerbüchse 8,5 Millimeter. Eine Schrotflinte hatte ich nicht.“ Der Angeklagte soll über den Besitz einer Schrotflinte mit seinem Schwager S. und seinem Freunde K. gesprochen haben. Er gibt zu, daß er mit den beiden in dem vorliegenden Verfahren als Zeugen geladenen Personen folgendes bestritten hat: Als die Leiche Birdenauers gefunden worden war, habe er zu den beiden Leuten gesagt, sie sollten ihm keine weiteren Scherereien machen, „sonst kommen sie nochmals“. Der S. habe gewußt, daß er noch ein Gewehr hatte, das sei aber keine Schrotflinte, sondern die 8,5-Millimeter-Büchse gewesen.

Vorsitzender: „Mit dem, was Sie jetzt sagen, ändern Sie ja Ihre bisherige Behauptung.“

Angeklagter: „Nachträglich sind mir noch verschiedene Sachen eingefallen.“

Der Vorsitzende bemerkt, daß die beiden Zeugen seinerzeit richtig vernommen wurden und bekräftigen haben, daß sie nichts von einer Schrotflinte bei dem Angeklagten haben.

Angeklagter: „Dies war eine abgekartete Sache.“

Vorsitzender: „Die Zeugen haben jetzt zugegeben, daß sie einen Reineid leisteten und daß sie wußten, daß eine Schrotflinte vorhanden war.“

Angeklagter: „Ich kann nur sagen, daß ich keine Schrotflinte hatte. Haben die Zeugen bei mir eine Schrotflinte gesehen? Nein!“

Der Angeklagte will damals zu K. — so sagt er jetzt — geäußert haben: „Du weißt doch, daß am 14. Oktober Schrotpatronen gefunden wurden, das lag nichts davon. Du sagst auch nicht, daß ich eine Flinte habe, sie hängt im Wald. Hoffentlich wird sie nicht gefunden, denn wenn sie gefunden wird, hängen sie mit auch noch den Mord auf.“ Der Angeklagte behauptet, er habe keine 8,5-Millimeter-Büchse gemeint, die noch im Wald an einer Tanne hing.

Der Vorsitzende bezeichnet es als neu, daß der Angeklagte früher von einer solchen Unterredung nichts zu wissen vorgab.

Vorsitzender: „Kennen Sie den Karl B.“ Angeklagter: „Ja.“

Vorsitzender: „Der will um diese Zeit eine Schrotflinte bei Ihnen gesehen haben. Sie sollen ihm im Juli 1917 ihre Schrotflinte im Kleiderkasten gezeigt haben.“

Der Vorsitzende betont, daß die Aussagen der beiden Zeugen S. und K. der wesentliche Grund waren, daß der Angeklagte nicht überführt werden konnte, als damals das Verfahren gegen ihn schwelte.

Angeklagter: „Das Verfahren wurde eingestellt, weil überhaupt keine Beweise gegen mich vorlagen.“

Das Gericht brachte die feinerzeitige Verfügung über die Einstellung des Verfahrens gegen Wieser zur Verlesung. Es heißt da, daß nicht einmündig feststehe, ob der Angeklagte der Täter sei. „Die bei der Verleibung zu Tage getretenen Widersprüche konnten bisher kommen, daß die Wildschereisen vorhanden waren.“

Bekannt wird der Angeklagte auch durch eine Befundnahme seines Bruders. Der Angeklagte betont, daß sein Bruder das räudige Schaf in der Familie gewesen sei, daß er keine Kerzen verloschen habe und daß gar nichts in Frage komme, was dieser sagte. Der Bruder soll dem Angeklagten eines Tages mit Anzeige wegen des Mordes gedroht haben: „Du hast ihn mir ja eingekauft“. Ein andermal soll der

Angeklagte zu dem Bruder gesagt haben: „Es ist gut, daß der Forstmeister tot ist, da spricht man nicht mehr darüber.“ Als nach dem Fall Solmann der alte Wieser mit seinem Sohn auf dem Acker weile, soll der Sohn gerufen haben: „Was wird das für einen Aufbruch geben“. Da habe der alte Wieser auf den Fall Birdenauer hingewiesen und erklärt, daß damals auch ein Aufbruch war. „Damals hat Schnee gelegen, heute regnet es, da vergehen alle Spuren. Wegen der Fußspuren habe ich damals meine Schuhe verwaschen lassen.“

Der Angeklagte bemerkt hierzu: „Ich konnte ja gar nicht sagen, daß Schnee lag, denn ich habe keinen Schnee gesehen.“

Vorsitzender: „Sie sollen das so ihrem Sohn gesagt haben.“

Angeklagter: „Es kann nur sein, daß die Kriminalität ihm dies brüßwarm erklärt hat. Wenn er heute noch den Jenseits von Ede und Gewissen hat, dann sagt er, der Vater hat noch nie etwas über den Fall Birdenauer gesagt.“

Nachdem Wieser die Befragungsmomente nochmals vorgehalten wurden, erklärte er auf die Frage, ob er zugebe, Birdenauer erschossen zu haben: „Ich habe den Mann nie gesehen, bin nie mit ihm in Berührung gekommen und ich war an dem Tag auch nicht im Wald.“

Nachmittags erbatte Professor Dr. Popp sein Gutachten. Der Sachverständige erhielt gleich am Tage nach dem Mord vom Amtsgericht Klingen den Auftrag, sich zu dem Hundert der Leiche zu begeben. Er schiedert ausführlich seine Feststellungen und betont dabei, daß die Arme des Ermordeten keine einzige Verletzung zeigten. Sie müßten also bei dem Schuß außerhalb der Körperfläche gewesen sein, wozu sich bei der gesamten Streuung eines Schrotschusses ergebe, daß der Schuß aus etwa 12 Meter abgegeben worden sein muß. Es wird nunmehr das auf dem Gerichtstisch liegende Paket mit den Kleibern des Ermordeten geöffnet. Unter dem Toten, im Heu verpackt, wurde auch eine sogenannte Bügelfläge gefunden, wie sie Wieser zum Zerlegen der Knochen benutzte. Auf dem Bügel fand der Name einer Firma. Es ließ sich feststellen, daß solche Bügel in Schmittens, dem Heimatort des Angeklagten, hergestellt werden. Sie werden gelegentlich auch zum Zerlegen von Wildschweinen benutzt. Bei den aufgefundenen Schrotflinten handelt es sich um sogenannte Reppolzen von etwa 5 Millimeter Durchmesser und einem Gewicht von 1 Gramm. Der Sachverständige kam dann auf die Spuren von Heuhaut zu sprechen, die unter den Schußstellen des alten Wieser damals gefunden wurden. Dieser Heuhaut wird identisch mit dem Heuhaut, der in der Futtertafel gefunden wurde. Bei einer Hausdurchsuchung bald nach der Tat hatte man bei Wieser ein Stück von Reppholz gefunden, darunter eine Blattkante. Als der Sachverständige das Wildpret vom Knochen löste, fiel ein Stück Schrot heraus, das 0,26 Gramm wog.

Wieser äußerte sich dazu wie folgt: „Der Herr Professor spricht in seinem Gutachten immer davon, daß Birdenauer mit Reppolzen von 5 Millimeter Durchmesser erschossen worden sei, von denen einer 1 Gramm wog. Ich habe, und in dem Wildpret, mit dem ein Schrotstück gefunden haben, das nur 0,26 Gramm wog. Ich habe also nur den vierten Teil. Wie kann ich also der Täter sein? Auch ein Schrotstück durch ein Tier, vor allem durch harte Knochen, wie ich ein Reppholz darstelle, wohl kaum möglich.“

Vorsitzender: „Das werden wir durch den noch zu vernehmenden Schießachverständigen erfahren.“

Wiesbadener Gerichtsurteile.

In herausfordernder Weise beledigte der 47jährige Wilhelm A. aus Weidenhof einen Arzt und zwei Landwirtinnen. Wenn er auch einen über den Durst getrunken hatte und bisher noch nicht verurteilt ist, so fiel es jedoch Kraftverleumdung ins Gewicht, daß er mit den Personen auch eine öffentliche „Einschätzung“ beschimpft hatte. Ausserdem hatte er seiner Festnahme durch einen Polizeibeamten Widerstand entgegengesetzt. Er wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt und außerdem die Publikation des Urteils ausgesprochen.

Die Große Strafkammer verurteilte die Elisabeth A. wegen Kuppelei zu einem Monat Gefängnis. Die Angeklagte hatte einen Freundin, die der Kuppelei nachging, ein Zimmer überlassen.

10.00 Schulfest. 10.30 Hausfrau, hör zu! 11.30 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.40 Gannachrichten. 11.45 Deutsche Scholle. 12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, offene Stellen, Nachrichten. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 Fröhliches Kom-pot-pourri. 15.00 Boff und Wirtschaft. 15.15 Für die Frau. 16.00 Konzert. 16.00 Zeitgeschichte. 19.00 Zeit, Nachrichten. 19.10 Unter singenden, Klingen des Frankfurt. 21.15 Klänge der Heimat. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.10 Wetter, Nachrichten, Sport. 22.20 Kamerad, wo bist du? 22.30 Unterhaltung und Tanz. 24.00 Musik.

Wiesbadener Film-Theater.

Thalia: „Das große Abenteuer.“ Ufa-Palast: „Streit um den Knaben Jo.“ Walhalla: Kameleendame. Filmpalast: „Jahner der Bohème.“ Capital: „Das leuchtende Ziel.“ Apollo: „Schirle ahoi.“ Luna: „Ball im Metropol.“ Olympia: „Goldfieber.“ Union: „Das Mädchen Irene.“ Urania: „Menschen ohne Herzen.“

Deutsches Theater.

Dienstag, 9. Nov.: 20.00—22.15: „Weserland.“ Schauspiel in 10 Bildern v. Gustav Faber. Stamm. A. (9. Vorst.).

Mittwoch, 10. Nov.: 20.00—22.15: Zum ersten Male: „Et Tai.“ Oper in 3 Akten. Text von Rudolf Lothar. Musik von Clemens von Brandenstein. Stamm. G. (9. Vorst.).

Residenz-Theater.

Dienstag, 9. Nov.: 20.00—22.00: „Karlstraße 13.“ Kriminalstück in 3 Akten von Axel Joers.

Mittwoch, 10. Nov.: 20.00—22.00: „Strenge distret...!“ Lustspiel in 3 Akten von R. J. Ander.

Brunnen-Kolonnade.

Mittwoch, 10. Nov.: 11.00: Frühkonzert, Leitung: Kammermusiker Günter Eberle. (Kartieren gültig.)

Kurhaus.

Dienstag, 9. Nov.: 14.30: Gesellschaftspaziergang nach dem Schützenhaus im Goldsteintal. 20.30 im gr. Kurhaus: Saal: Totengedenkfeier der NSDAP. Mitwirkend: Das Städtliche Kurorchestr. Leitung: Musikdirektor August Vogt. Solist: Dr. Richard Weigner, Orgel. Es spricht der Kreisleiter.

Mittwoch, 10. Nov.: 16.00 im großen Kurhaus: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schulz. (Dauer- und Kartieren gültig.) 20.00 großer Kurhaus: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schulz. (Dauer- und Kartieren gültig.)

Der Rundfunk.

Reichsender Frankfurt 251/1195.

Mittwoch, den 10. November 1937.

6.00 Morgenlied. Morgenspruch, Gmnaht. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetterland. 8.05 Wetter. 8.10 Gmnaht. 8.30 Früher Klang zur Morgenstunde.



Was darf weiches Wasser kosten?

Es klingt wie ein Aprilscherz und doch ist es Tatsache: In dem braunschweigischen Städtchen Schöningen, das unter besonders hartem Wasser zu leiden hat, wird weiches Wasser buchstäblich verkauft. Der Preis je Eimer schwankt zwischen 5 und 20 Pfennig! Dafür müssen sich die Hausfrauen häufig sogar noch anstellen. Wie viel einfacher ist da das

Arbeiten mit Henko! Man verrührt vor Bereitung der Waschlauge (am besten 15 Minuten vorher) einige Handvoll Henko Bleichsoda im Kessel und hat auf diese einfache und billige Weise immer das schönste weiche Waschwasser! In weichem Wasser ist das Waschen nicht nur viel billiger — die Waschlauge schäumt auch besser!

Sport und Spiel.

Hubertusjagd des Wiesbadener Reit- und Fahrklubs.

Abchied der Rotröde.

Den Abchied der großen Jagden, die in diesem Herbst unter harter Beteiligung der Mehrzahl vom Reitt- und Fahrgesellschaft wurden, bildete die Hubertusjagd am vergangenen Samstag. Herbstjagd! Weintrot das Laub. Vormittags noch leuchtete Rot im Tal, doch am Nachmittag wird es klar, wenn auch die Sonne, die die Jagdreiter in diesem Herbst so hervorragend begünstigt hat, diesmal ausbleibt. Am Rande der Stadt, am Eingang ins flache, erweiterte Tal versammelt sich in den Mittagsstunden auf dem Gieseler Platz die große Jagdgemeinschaft. Nach kurzer Begrüßung durch den Leiter der Jagd, Dipl.-Ing. P. A. H., der allen Teilnehmern den Dank des Klubs für das rege Interesse zum Ausdruck bringt, wird unter Vorantritt des Trompeterkorps des Reiterregiments 35 hinausgeritten zum Klosterpark Alantental, wo die Jagd beginnen soll. Dort wird die Jagdinstruktion durch den Master bekanntgegeben und in flotten Galopp reitet unter den Klängen der Jagdhörner und dem Horrido der Jagdteilnehmer der Fuchs, dargestellt von Tatterlallbeißer Weiß, ab. Die Meute, in der Frau Rospalt und Fräulein Herbert reiten, nimmt die Spur auf und unter Führung des Masters folgt die gesamte Jagdgemeinschaft, rund 130 Reiter und Reiterinnen, in drei Feldern jagdmäßig gegliedert. In der Spitzengruppe des ersten Feldes reitet am Platz des Jagdherrn Polizeioberst Schröter, der Inspektor der Schutzpolizei für die Provinz Hessen-Nassau beim Oberpräsidium in Kassel. Von begleitender als Führer der Abteilung der Kommandeur Mainz-Wiesbaden, Oberleutnant Fühse, und St.-Truppenführer Beder; gut begleitet und mit dem Gelände angepassten Abständen folgt dem ersten auch das zweite und dritte Feld, geführt von den Herren C. A. Beder und Bechtold.

Die prächtigen Bilder der herbstlichen Landschaft, das rotbraune Laub der Bäume, die grünen Weiden bei Kloster Alantental, die schönen Pferde, die bunte Zusammensetzung der Jagdfelder, das alles ergibt eine Farbenfülle, an der das Auge sich nicht sattsehen kann. In die Klänge der Jagdhörner hinein, die das Horrido bläsen, mischt sich das Schreien der Pferde, die voll nervöser Unterte auf das Antreten gewartet haben und nun über die ersten Hindernisse, durch die Koppeln bei Alantental galoppieren. Zahlreich sind die Zuschauer, die an der Straße unter Führung von St.-Truppenführer Werbach aufstellung genommen haben und das ganze Bild überleben können.

Über die Bäche hinweg, am Eschhaus vorbei, den Waldhang hinauf führt die Jagdtruppe zum Bahnhof Chausseebau, wo der Eschbachübergang zu einer kurzen Schrittlänge eintritt, die den Pferden zum Verschnaufen dient. Dann aber beginnen die schönen lantarienen Weiden des Eschbachtals und über alle Hindernisse hinweg wird der Fuchs verfolgt durch die nördlichen Ausläufer des Weiburger Tales, über den Klingergrund, dann durch den nördlich davon liegenden Wald bis zur Wiesensiedlung bei der Waldschänke „Knapershausen“ an der nach Georgenborn führenden Straße. Jedes Hindernis ist dafür da, überwunden zu werden. Für den, der lange überlegt, ob und wo er ein Hindernis nehmen soll, ist Jagdreiter kein Sport. 6,5 Kilometer ist die Jagdtruppe lang und 25 Hindernisse der verschiedensten Art — dabei auch Kletterstellen — sind von den Pferden zu nehmen, die Dipl.-Gartenbauinspektor Müller für die Mitwirkung bei der Anlage der fäulen Hindernisombination besonders dankbar sein werden.

Herrlich ist der Anblick für die Zuschauer, wie die Pferde aus dem Dunkel des letzten Waldstückes hervorstreten und nun die letzten Hindernisse auf der Weite am Knapershausen nehmen, wo zum Halali gegeben wird. Es gibt bei dieser Jagd keinen Einzelreiter. Alle sind sie Sieger, die beim Halali anwesend sind und alle Hindernisse sportgerecht überwunden haben. Um aber den Fuchswagen als Jagdtrophäe mit nach Hause nehmen zu können, mußte zum guten Reiten noch ein guter Spürsinn hinzukommen, denn nachdem alle Felder beim Halali eingetroffen waren, wurde die Jagd freigegeben und innerhalb drei Minuten mußte der Fuchs, der sich im Walde versteckt hielt, gefunden werden. Da dies keinem der Reiter gelang, behielt Herr Weiß als Fuchs die bedeutende Trophäe zur Erinnerung an diese sportlich so reispollte Jagd. Frau Steppuhn verteilte die mit den Herzen des Klubs vertierten Prämie und ein kurzer Abschiedsgruß verabschiedete Reiter und Pferde eines Fuchses bis zum Rückmarsch, der wieder unter Vorantritt des Trompeterkorps auf den schönen Waldbögen an der Oberförsterei Hohe Wurzel vorbei erfolgte.

Am Abend versammelten sich die Jagdteilnehmer sowie zahlreiche Freunde und Gäste des Wiesbadener Reit- und

Fahrklubs im „Hotel Kaiserhof“ zu der altgewohnten Hubertusfeier, die unter den Eindrücken der zurückliegenden sportlichen Ereignisse einen sehr frohen Verlauf nahm. Generalleutnant Steppuhn, der Präsident des Klubs, nahm bei seiner Begrüßungsansprache Gelegenheit, allen aktiven Reitern, insbesondere auch den als Gäste bei den Jagden beteiligten Angehörigen der Wehrmacht, der Schutzpolizei, der SS und der verschiedenen Reitervereine von Wiesbaden und seiner Umgebung seinen Dank auszusprechen für die rege Beteiligung bei den Jagden und die gute Jagddisziplin, die in allen Feldern gezeigt wurde. Er brachte weiter den Dank des Klubs zum Ausdruck gegenüber Herrn Rospalt, der als Master die Jagden angelegt und geleitet hatte, sowie Herrn Tatterlallbeißer Weiß, der die Rolle des Fuchses übernommen hatte. Er schloß mit, daß der Fortschritt auf dem Gebiete des Geländereitens ununterbrochen sei und wies darauf hin, welche Bedeutung den Jagden als sehr wesentlicher Teil der reitsportlichen Erziehung zukomme.

Neue Wege im deutschen Tennissport.

Berliner Tagung des Reichsjahantantes.

Die ständige Zusammenfassung aller Kräfte und eine energische, auf weitest mögliche Befähigung, wie sie in anderen deutschen Sportarten schon lange selbstverständlich ist, wird in Zukunft auch dem deutschen Tennissport betrieblen, dessen neuernannter Leiter, Erich Schönborn, Berlin, die Gauparties des DTL am Wochenende zu einer Tagung in der Reichshauptstadt versammelt hatte. Einige Punkte des Programms, das der Reichsjahantante seinen Mitarbeitern vorlegte, wirken auf den ersten Blick hin für uns fast „revolutionär“. Sie sind es vielleicht auch, was die Förderung des deutschen Tennissports betrifft.

Nationale Spitzengruppe.

Um auch auf breiter Basis den besten europäischen Tennissport zu gewinnen, wie sein, wird vom nächsten Sommer ab eine deutsche Spitzengruppe gebildet, der einmal unsere Davis-Kolal-Spieler, dann die den größten Erfolg verprechenden Nachwuchstalente und die Spielkräfte der Jugend in die Reihen angehoben sollen. In Härte und Ausdauer sollen unsere besten männlichen Athleten dadurch gewinnen, daß alle größeren nationalen Turniere von der zweiten Runde ab auf drei Gewinnätze gespielt werden sollen. Eine Überforderung wird mit der Regelung ausgeschlossen, die eine Beteiligung an mehr als zwei Wettbewerben eines Turniers verbietet. Auch die Teilnahme an internationalen Turnieren wird in Zukunft

Schmeling — Neusel

1938 in der Berliner Deutschlandhalle.

Mit welcher Sorgfalt sich Max Schmeling, der deutsche Meister aller Klassen, auf den Weltmeisterschaftskampf mit Joe Louis vorbereitet, geht am besten daraus hervor, daß er nach seiner Begegnung mit dem Amerikaner Harry Thomas am 18. Dezember in New York und dem Kampf mit dem Südafrikaner Ben Foorb am 30. Januar in Hamburg nun auch noch ein Treffen gegen Max Neusel bestritten, das an einem Sonntag in der ersten März-Hälfte in der Berliner Deutschlandhalle stattfinden soll. Schmeling trat im August 1934 in Hamburg vor fast 100.000 Zuschauern schon einmal auf dem Boxring und vertiefte nach 8 Runden als überlegener Sieger den Ring.

Die Verpflichtungen, die Max Schmeling's Gegner vom 30. Januar, Ben Foorb, bis zu diesem Kampftage eingegangen war, behindern den Südafrikaner selbstverständlich in der vollen Konzentration auf diese eine große Chance. Daher bemüht sich die Deutschlandhalle, die Londoner Wembley-Arena zu einer Zurschaufnahme der Bindungen von Foorb zu bewegen. Wie der Manager des früheren Empire-Reiters, Mr. Walsh, das London drastisch mitteilt, ist die Empire Pool an Sports Arena Wembley vornehmlich aus rein sportlichen Gründen einverstanden, daß Ben Foorb sich in aller Ruhe auf den Kampf gegen Max Schmeling vorbereiten. Der Boxkampf für den Kampftag wurde am Samstag abgeschlossen, die Deutschlandhalle ist ausverkauft.

nom Reichsjahant geteilt und von der Spielfürte abhängig gemacht.

Jungen spielen gegen Mädchen.

Jedes namhafte deutsche Turnier wird als Pflichtwettkampf entweder ein Männerturnier mit Vorgabe oder ein Jugendturnier erhalten. Hier können Mädchen gegen Jungen spielen, wobei den Teilnehmerinnen grundsätzlich eine Vorgabe von + 15 gewährt werden muß. Der Jahantante verpflichtet sich von diesen Wettbewerben eine Stärkung des deutschen Tennissports. Eltern sollen in der Reichshauptstadt unter Leitung von H. Lamprecht und Rein der erste große Nachwuchsturnier abgehalten werden.

Dortsekte Meisterschaften.

Von Bedeutung ist auch die Regelung, daß die Meisterschaften in Zukunft ortsfest werden. Hamburg bleibt Austragungsort der Internationalen, Braunschweig der Nationalen Meisterschaften. Bad Pyrmont behält die Durchführungsrechte der Seniorenturniere, Weimar die der Jugendturniere, dessen erfolgreichste Teilnehmer „Reichsjahant“ werden. Auf den gleichen Veranstaltungen der Gaus sollen die „Gaueieger“ ermittelt werden. Die Bezirks- und Gaueieger der Meisterschaften kommen nun immer in Breslau zum Austrag. Die Sieger erhalten die goldene Kugel des DTL und sind deutsche Meisterschaftsteilnehmer. Man kann mit Recht gespannt sein, wie sich alle diese nur zu begründenden Maßnahmen auf die Entwicklung des deutschen Tennissports auswirken werden. Der Erfolg dürfte nicht lange auf sich warten lassen.

Bierstadter Radballer erfolgreich.

Reichsbahn-TSV. in Ostfriesland und RB. Waldtrahse in Weissenau 2. Sieger.

Wiesbadener Mannschaften bewiesen auf den Startplätzen Ostfriesland und Weissenau, daß sie zu besserer Klasse zählen. Im gauweisen Turnier in Ostfriesland konnte die Mannschaft des RB. 1900 (Schulberger/Schmidt) sogar gegen 16 Mannschaften einen eindrucksvollen Sieg erringen, während Wenzel/Bedmann vom Reichsbahn-TSV. in der Bezirksklasse auf einen ehrenvollen 2. Platz kamen. Obwohl man es in Weissenau mit weit leichten Mannschaften zu tun hatte, gelang es der Vertretung des RB. Waldtrahse (Baum/Bertram) und der des Post-TSV. (Gebr. Poths) nicht, einen Sieg zu holen.

Die Kämpfe brachten in Ostfriesland bereits in den Vorrunden sehr heftige Spiele. RB. 1900 bezwang zur großen Überraschung der Frankfurter Sollenheim (1. M.) mit 4:1. Post-TSV. mit 8:0. Wenzel/Bedmann mit 6:2 und Thist. Ried mit 5:2. Mit 8 Punkten hatte sich somit Bierstadt die Teilnahme an den Endspielen gesichert. Post-TSV. und Naudrod II schieden bereits in den Vorrunden aus. In der Zwischenrunde mußte dann auch noch Naudrod I die Waffen strecken, während die Schachtel/Zippel von Großhain Sonnenberg einen Sieg über Reil/Korbal (Naudrod) holen konnten, um damit in die Endrunde zu kommen. Bereits im ersten Spiel der Endrunde traf Bierstadt auf Reilheims Mannschaft (chemische A-Klasse). Nach 3:3 bei Halbzeit siegte Bierstadt 7:3. Sollenheim mußte sich 6:2 beugen, Sonnenberg 9:1, und beim Spiel gegen Zeilsheim

wurde ein Unentschieden erzielt, das aber an dem erfreulichen Endresultat der Bierstadter nichts mehr änderte.

In der Bezirksklasse erlebte man ebenfalls spannende Kämpfe. Wenzel/Bedmann verloren bereits ihr erstes Spiel gegen RB. Zeilsheim mit 5:11, um dann gleich mit derselben Torzahl gegen RB. Hanau-Kellstadt zu liegen, die Thist. Ried mußte sich mit 13:6 geschlagen beugen, womit sich Wiesbaden hinter Zeilsheim in der Bezirksklasse den 2. Platz gesichert hatte.

Die Gauewettkämpfe im Reigenfahren waren allerdings im Verhältnis zum Radballspiel etwas schwach besetzt. Im Jugendreigen hatte sich Naudrod den Sieg mit 19:2 Punkten, während in den Schulreigen und Kunstreigen die Siege an Bielefeld-Klub Offenbach fielen. Im Erwachsenenreigen siegte Thist. Ried, während sich im Zweier-Kunstreigen der RB. Münster den Sieg holte.

Ergebnisse: Kreisklasse: 1. RB. 1900 Bierstadt 7:3, 2. RB. Kellheim (6), 3. RB. Zeilsheim (4), 4. RB. Sollenheim (1), 5. Großhain RB. Sonnenberg (0). — Bezirksklasse: 1. RB. Zeilsheim (6), 2. Reichsbahn-TSV. Wiesbaden (4), 3. RB. Hanau-Kellstadt (3), 4. Turnerschaft Ried (1).

In Weissenau gab es ebenfalls sehr schöne Kämpfe. Außer RB. Alantental vom RB. Waldtrahse, setzen sich die Vertreter der Weissenauer zur Endrunde durch, mußten aber hier die Überlegenheit von Post/Bundschuh, RB. Hechtshelm, anerkennen und mit dem 2. und 3. Platz zufrieden sein. Man hätte hier ein besseres Resultat erwartet. Im Endkampf schlugen Post/Bundschuh die beiden Vorrundennieger mit 7:6 und den RB. Waldtrahse 12:4; im Spiel der beiden Wiesbadener Mannschaften siegte die Waldtrahse mit 10:9 und sicherten sich damit den 2. Platz. Zum Abschluß erreichte die bekannte Dreier-Kunstreue des RB. Waldtrahse die Mainzer Zuschauer mit ihrem schönen Kunstreuen. Ergebnisse: 1. RB. Hechtshelm (8), 2. RB. Waldtrahse, Baum/Bertram (6), 3. Post-TSV. Wiesbaden, Gebr. Poths (4), 4. RB. Schmalde Mainz (2).

Golf für das WGW.

Die vom Wiesbadener Golf-Klub zugunsten der Winterhilfe ausgeschriebene „Martinsgans“-Tafel, die diesmal wieder zahlreiche Golfer nach dem Golfplatz am Chausseebau, wo eifrig gespielt und danach getrachtet wurde, möglichst viel für die Winterhilfe zusammen zu bekommen. Außer der Gans waren noch einige weitere Preise gestiftet worden, um die von früh morgens bis zum Eintritt der Dunkelheit eifrig gekämpft wurde. Sieger und Gewinnerin der Martinsgans war Frau Hengstenberg mit einem Nettoergebnis von 26 Schlägen. Den 2. Preis (eine Ente) errang Frau Chnimb mit 27, den 3. Preis (ein Tauben) Polizeipräsident Frhr. v. Gablenz mit 29 Schlägen. Der für die häufigste Wiederholung einzelner Schläge gestiftete Golfschatz fiel an Frau Otto Penzel. Den Schlägen, die viel Freude ausstrahlten, war wieder ein schöner Erfolg beschieden. Der Zweck war jedenfalls voll erreicht, zumal der Winterhilfe ein recht ansehnlicher Betrag zugeführt werden konnte.

Die 14. Partie gewann Aljechin.

Zwölfe, 8. Nov. Die 14. Partie in der Schachweltmeisterschaft Euwe-Aljechin, die am Samstag begonnen hatte, und am Sonntag fortgesetzt worden war, endete nach dem 52. Zuge zugunsten von Aljechin. Der Stand ist: Aljechin 8 1/2, Euwe 5 1/2 Punkte.



Der Master mit der Meute.

gefolgt von der Jagdgemeinschaft, verläßt den Sammelplatz. (Hubertusjagd in Oßeritz.)

(Schnitz-Wagenberg, M.)

Trauerkleidung und Hüte

finden Sie in großer Auswahl und Preiswürdigkeit in unseren sehr gepflegten Abteilungen. Auswahl-sendungen werden schnellstens erledigt

Ruf 59721

Krüger & Brandt

Wiesbaden, Kirchgasse 39/41



Binnonyonny im Sinn

erhält die Gesundheit. Dazu gehören in erster Linie gesunde Füße, diese zu erhalten, heißt „Geh-froh“-Schuhe tragen.

Wir haben den passenden Schuh für Sie!



Wiesbaden, Ellenbogengasse 10

Zettelkästchen
Koch am Eck

Auto-Verleih

Maurer & Hegmann
Moritzstr. 50, Tel. 255 84



Wiesbadener Tagblatt

Tagblatt-Haus

Lampgasse 21

Klarenthal 16.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Klarenthal.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Oma

Frau Henriette Löffler

geb. Hildner

in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Löffler u. Kinder
und Enkelkinder.

Wiesbaden (Feldstr. 22), den 7. Nov. 1937.

Beerdigung: Donnerstag, vorm. 9 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof. — Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, mein guter treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Theodor Hoffmann

Im Alter von 48 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Rosel Hoffmann

geb. Gruber

Lia Hoffmann.

M.-Gladbach, Erlangen, Wiesbaden, Nürnberg, den 7. November 1937.
Erlstraße 78

Die Überführung nach Wiesbaden erfolgt am Mittwoch. Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 11. November, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof in Wiesbaden statt.

Beileidsbesuche dankend verboten.

Jeremia 31, 3.

Mitten aus dem blühendsten Leben, kurz vor Vollendung seines 19. Lebensjahres, hat der Herr unseren innigstgeliebten, frohen und sonnigen

Werner

heimgerufen.

Alfred Müller
Julie Müller, geb. Krahmer
Erich, Lia u. Günter.

Wiesbaden (Emser Straße 51), den 7. November 1937.

Die Beerdigung findet am 11. November, vormittags 10½ Uhr vom alten Friedhof aus auf dem Nordfriedhof statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Plötzlich und unerwartet verschied am Sonntagabend unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Bertha Paas

Im Alter von 68 Jahren.

Familie Pet. Schmitz-Paas
u. Paula Seemann.

Wiesbaden, Leverkusen-Schlebusch 1, den 7. Nov. 1937.
Dambachtal 41.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 11. Nov., mittags 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Moderne
Fertig-
Kleidung
Anzüge
u. Mäntel
in jeder Preislage

Ad. Schmidt
Michelsberg 21, I
Ecke Schulberg
Telephon 245 81.



Sie sehen besser
mit einer Brille

von **Theis**

Friedrichstr. 42

(Woolworthh.)

Lieferant aller
Kassen

Nerven, Herz und Schlaf

müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper krank. Versuchen Sie schnell **Energeticum**, das überragende seit Jahren immer bestbewährte natürliche Nervenmittel. Bei Herzschwäche, Nervenschwäche u. Schlaflosigkeit bester Erfolg, gibt Ruhe und natürlichen, erquickenden Schlaf. **Energeticum** ist gas. gesch. Man wisse Nachahmungen zurück. Nur zu haben:

Wiesbadener Kräuter- und Reformhaus
P. Blumenthal, Marktstraße 13.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine geliebte Schwester, Tante, Großtante und Urgroßtante

Frau Katharina Dannewitz

am Sonntag, 7. Nov. 1937, abends 7.30 Uhr im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Emil Dannewitz nebst Angehörigen

Wiesbaden, Adlerstraße 20.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, 10. Nov., vormittags 9 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Heute mittag verschied nach kurzer Krankheit, gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen Kirche unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Eduard Caesar

im 84. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Lisa Dütting, geb. Caesar.

Wiesbaden, 8. November 1937.

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. November, vormittags 10.30 Uhr von der Kapelle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt, das feierliche Seelenamt am selben Tage, vormittags 9 Uhr in der St.-Bonifatiuskirche.

STATT KARTEN.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme und die herrlichen Blumenspenden bei dem schweren Verlust unseres lieben Gatten und Vaters

Herrn Hugo Neumann

sagen wir allen Kameraden, Freunden und Bekannten tiefgefühlten Dank. Besonders danken wir Herrn Dekan Mulot für die zu Herzen gehenden Worte, ferner der Krieger- und Militärkameradschaft 1896, den Beamten der Kriminalpolizei, der Vereinigung ehem. Unteroffizierschüler Biebrich-Wetzlar, dem Wiesbadener Militärverein 1884, dem Krieger- u. Militärverein 1879, Herrn Gg. Zehner und den Hausbewohnern für die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen, der Schutzpolizeikapelle und Herrn Spiewok für die erhabenden musikalischen Darbietungen und nicht zuletzt Bruder Alexander für die liebevolle Pflege.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Klara Neumann, Wwe.

Wiesbaden (Kauber Str. 11), den 8. November 1937.



„Höhensonne“
— Original Hanau —
billiger!

Mit Wirkung vom 1. 11. 37 haben wir unsere Verkaufspreise wie folgt ermäßigt: 1. Sämtliche Modelle der „Höhensonne“ - Original Hanau - im Preise von RM 169.50 bis zu RM 261.20, sowie die großen mod. Modelle um 5 1/2 %. 2. Die „Alpina-Heimsonne“ - Original Hanau - im Preise von RM 98.- bis RM 118.- ebenfalls um 5 1/2 %. 3. Alle Modelle der Solux-Lampe - Original Hanau - im Preise von RM 63.- bis zu RM 223.- sowie den „Solux-Kleinstrahler“ im Preise von RM 24.30 um 10 %.

Wäre das nicht eine gute Idee — in diesem Jahre zu Weihnachten

eine „Höhensonne“ zu schenken?

Gerade in den Wintermonaten ist sie ein Segen für die ganze Familie. Sie ersetzt die fehlende Sonne, bräunt die Haut und schützt vor Erkrankungen. Lassen Sie sich gleich die neue Broschüre Nr. 843 kostenfrei, kommen von der Quarzlampen Gesellschaft, m. b. H. Hanau a. Main, Postfach 79

Unverblinde Vorführung in den elektr. und elektr. Fachgeschäften, AEG u. Siemens-Reiniger-Niederl., sowie in unserer Zweig-niederl., Berlin W8, Leipzigerstr. 27/28, Ecke Friedhofstr.



Weinet nicht an meinem Grabe, Gönnt mir doch die ewige Ruh', Denkt was ich gelitten habe, Eh' ich schloß die Augen zu.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied nach langem schwerem Leiden am Samstagabend 11½ Uhr mein lieber guter Mann, mein herzenguter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Karl Lotz

Justizoberwachmeister i. R.

im vollendeten 68. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Frau Hilande Lotz
Frau Elly Nell, geb. Lotz
und alle Verwandte.

Wiesb.-Schierstein, Freudenbergstr. 78 (früher Waldstr. 115), Biebrich, Wonsheim, Allstedt Th., Neustadt a. d. O., Rethert, 9. Nov. 1937.

Die Einäscherung findet Mittwoch, 10. Nov., vormittags 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Blumen- u. Kranzspenden dankend verboten.

Unsere liebe Mutter und gute Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Susanna Schulze

geb. Kilt

ist heute für immer von uns gegangen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesb.-Sonnenberg, den 7. November 1937.
Mühlgasse 10

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. November, nachmittags 3 Uhr vom Friedhof in Wiesb.-Sonnenberg aus statt.

